

Heinrich-Braun-Klinikum gemeinnützige GmbH | Standort Zwickau
Karl-Keil-Straße 35 | 08060 Zwickau

Unternehmenskommunikation

Patricia Langbein, B.A.

Sitz: Raum 201 | Haus 50
Telefon: 0375 51-2470
Telefax: 0375 51-1502
E-Mail: patricia.langbein
@hbk-zwickau.de

www.heinrich-braun-klinikum.de

Veranstungshinweis

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen, Unsere Nachricht vom
PI_2023_10

Datum
02.05.2023

11. Zwickauer Schlaganfalltag klärt umfassend über das Krankheitsbild auf

Betroffene und Angehörige sind am Mittwoch, dem 10. Mai 2023, herzlich ins Zwickauer Rathaus eingeladen, um ab 14.00 Uhr den Vorträgen zum Thema Schlaganfall zu folgen. Im Vorfeld präsentieren sich ab 13.00 Uhr zahlreiche Aussteller mit Informationsständen.

Treffen kann es jeden – egal in welchem Alter, bei welcher Tätigkeit, zu welcher Uhrzeit oder an welchem Ort. Nach Zahlen der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft (DSG) erleiden jährlich bundesweit rund 270.000 Menschen einen Schlaganfall. Etwa jeder Dritte bleibt dauerhaft durch Lähmungen oder Sprachprobleme beeinträchtigt. Je früher ein Schlaganfall erkannt wird, desto besser sind die Chancen, Folgeschäden zu minimieren. Gemeinsam laden das Heinrich-Braun-Klinikum, die Selbsthilfegruppe „Schlaganfall“ Zwickau sowie die Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe Zwickau (KISS) und weitere Aussteller am 10. Mai in den Bürgersaal des Rathaus Zwickau ein.

Zu Beginn der Veranstaltung werden aktuelle Entwicklungen in der Schlaganfallbehandlung vorgestellt. Auch wenn die Grundzüge der Behandlung und der Diagnostik bei einem Schlaganfall bekannt sind, führen neue Studien-Ergebnisse immer wieder zu Anpassungen, die im Klinikum umgesetzt werden müssen. Einzelne Veränderungen und Entwicklungen aus der Akuttherapie werden im Zusammenhang mit bereits etablierten Maßnahmen vorgestellt. Zudem wird auf die seltene, aber mögliche Thematik Schlaganfälle bei Kindern und Jugendlichen eingegangen. Ein weiterer Schwerpunkt beleuchtet die meist unmittelbar auf die Akutbehandlung folgende Rehabilitation. Wie können sich mittel- und langfristige Symptome verändern, welche therapeutischen und technischen Entwicklungen helfen auf der rehabilitativen Ebene, in der Reha-Klinik und später zu Hause? Welche Hilfsmittel sind bei welchem Problem tatsächlich hilfreich? Wie gelingt ein Übergang in eine gewisse Normalität des Alltagslebens? Diese wichtigen Fragen werden abschließend diskutiert.

Sitz der Gesellschaft:

Heinrich-Braun-Klinikum gemeinnützige GmbH | Karl-Keil-Straße 35 | 08060 Zwickau
Telefon: 0375 51-0 | Fax: 0375 529551
E-Mail: info@hbk-zwickau.de | Internet: www.heinrich-braun-klinikum.de

Geschäftsführer: Dipl.-Kfm. Rüdiger Glaß

Aufsichtsratsvorsitzender: Lutz Feustel
IKZ: 261400379 | USt-ID: DE 141384120 | Amtsgericht Chemnitz HRB: 23741
IBAN DE73 8705 5000 2248 0003 19 | BIC WELADED1ZWI

11. Schlaganfalltag im Überblick

Datum: Mittwoch, 10. Mai 2023, 13.00 bis 16.15 Uhr

Ort: Bürgersaal im Rathaus Zwickau, Hauptmarkt 1, 1. OG, 08056 Zwickau (barrierefreier Zugang)

Programm:

- ab 13.00 Uhr Einlass, Informationsangebote der Aussteller
- 14.00 Uhr Grußwort der Oberbürgermeisterin Constance Arndt
- 14.10 Uhr Vortrag „Neue Entwicklungen in der Schlaganfallversorgung“
(Dr. med. Stefan Merkelbach, Chefarzt der Klinik für Neurologie, Heinrich-Braun-Klinikum, Standort Zwickau / Karl-Keil-Straße)
- 14.40 Uhr Vortrag „Prognose nach Schlaganfall: Was bedeutet meine Genesung? Hilfsmittelversorgung nach einem Schlaganfall“
(Dr. med. Steven Grieshammer, Chefarzt der Klinik für Neurorehabilitation, HBK Standort Kirchberg)
- 15.10 Uhr Pause
- 15.30 Uhr Vortrag „Schlaganfall bei Kindern und Jugendlichen“
(Dr. med. Stefan Merkelbach, Chefarzt der Klinik für Neurologie, Heinrich-Braun-Klinikum, Standort Zwickau / Karl-Keil-Straße)
- 15.50 Uhr Diskussion und Fragen
- ca. 16.15 Uhr Veranstaltungsende

Interview über das Krankheitsbild Schlaganfall

Das Thema Schlaganfall geht alle an: ob als Betroffener, Angehöriger, Freund oder Ersthelfer – einen Schlaganfall schnell erkennen und bei Verdacht umgehend den Rettungsdienst informieren, ist essenziell für die weitere Behandlung des Patienten. Die Einleitung der Akutversorgung ist entscheidend für den Erhalt von Nervenzellen. Deshalb gilt beim Schlaganfall: ‚Time is brain‘ (‚Zeit ist Gehirn‘). Im nachfolgenden Interview geht Chefarzt Dr. med. Stefan Merkelbach, Chefarzt der Klinik für Neurologie am HBK, auf die wichtigsten Aspekte des Krankheitsbildes ein.

Was genau versteht man unter Schlaganfall?

Bei einem Schlaganfall kommt es zu einer plötzlichen Durchblutungsstörung im Gehirn. Nervenzellen erhalten dadurch zu wenig Sauerstoff und Nährstoffe, sodass sie absterben. Es wird unterschieden zwischen ischämischen und hämorrhagischen Schlaganfall. Der ischämische Schlaganfall ist die häufigste Art von Hirnschlag. Das Gehirn wird nicht mehr genug durchblutet, meist bedingt durch ein Blutgerinnsel, das ein Hirngefäß verstopft. Beim hämorrhagischen Schlaganfall werden die Symptome aufgrund einer Hirnblutung ausgelöst.

Welche Risikofaktoren gibt es?

Das Alter und genetische Voraussetzungen können zu einem erhöhten Schlaganfall-Risiko führen. Diese Faktoren sind nicht beeinflussbar. Aktiv verringert werden können hingegen Bluthochdruck, Diabetes, Rauchen, übermäßiger Alkoholgenuss, Übergewicht und Bewegungsmangel. Diese Einflussfaktoren fördern u. a. die Arterienverkalkung, was zur Ansammlung von Ablagerungen führen kann. Die Folge: Gefäße verengen sich, es können sich Blutgerinnsel bilden und Hirngefäße verschließen. Bei jüngeren Patienten finden sich noch weitere, meist entzündliche Gefäßerkrankungen. Auch Herzveränderungen, vor allem Herzrhythmusstörungen sollten beachtet

werden, denn etwa ein Drittel aller Schlaganfälle entsteht als Folge eines Gerinnsels, welches aus dem Herzen zum Gehirn gelangt. Bei jüngeren Patienten finden sich noch weitere, meist entzündliche Gefäßerkrankungen. Das impliziert, dass auch jüngere Erwachsene und z. T. sogar Kinder von Schlaganfällen betroffen sein können. Der Schlaganfall ist somit nicht nur eine Erkrankung der Älteren, wie es oft fälschlich vermutet wird.

Wie können Außenstehende einen Schlaganfall erkennen?

Mögliche Alarmzeichen können u. a. ein herabhängender Mundwinkel sein, Lähmungen von Arm und Bein einer Körperseite oder halbseitige Taubheitsempfindungen, verschwommenes Sehen, Sprachstörungen, sehr starke Kopfschmerzen oder Schwindelgefühl. Art und Intensität solcher neurologischen Störungen und Ausfälle können unterschiedlich ausgeprägt sein, je nachdem, welche Hirnregion betroffen ist.

Wie reagiert man richtig bei Verdacht auf einen Schlaganfall?

Ein Schlaganfall ist ein Notfall. Bei Verdacht muss sofort der Rettungsdienst über die 112 gerufen werden. Die ersten Stunden sind entscheidend, um Zellschäden im Gehirn zu minimieren. Für Patienten, die innerhalb eines Zeitfensters von 4,5 Stunden ab Beginn der Symptome eingeliefert und entsprechend untersucht werden, stehen effektivere Möglichkeiten der Schlaganfall-Behandlung zur Verfügung. Bei einem Verschluss der großen Schlagadern ergeben sich für wenige Zentren in Sachsen – Dresden, Leipzig, Chemnitz und in Zwickau das HBK – weitere, aufwändige, aber sehr effiziente Möglichkeiten einer Gefäßwiedereröffnung mit Kathetertechniken, dies z. T. bis zu 24 Stunden nach Symptombeginn. Generell gilt es aber, keine Zeit zu verlieren.

Kündigt sich ein Schlaganfall bereits im Voraus an?

Vor einem eintretenden Hirnschlag kann es bereits zu einer vorübergehenden Minderdurchblutung im Gehirn kommen. Die Symptome sind die gleichen wie bei einem Schlaganfall, jedoch verschwinden diese Anzeichen innerhalb von 24 Stunden wieder. Es sollte in diesem Fall nicht gezögert, und ein Arzt zur Abklärung aufgesucht werden.

Wie sieht die Behandlung nach einem Schlaganfall im Krankenhaus aus?

Die Akutbehandlung sollte im besten Falle auf einer sogenannten Stroke Unit, eine Spezialabteilung für Schlaganfallpatienten, im Krankenhaus stattfinden. Ziel der Stroke Unit ist die möglichst rasche und umfassende Klärung der Schlaganfall-Ursache und die darauf basierende gezielte Behandlung. Sofern möglich, sollte eine Wiedereröffnung des verschlossenen Gefäßes – wie oben abgesprochen ohne Zeitverzug angestrebt werden. In der Stroke Unit werden Patienten von einem speziell geschulten Team umfassend betreut – von der Akuttherapie über die frühe Rehabilitation (Physiotherapie, Logopädie, Ergotherapie) bis hin zur sozialdienstlichen Unterstützung. Je nach Art des Schlaganfalls wird die für den einzelnen Patienten optimale, zum Beispiel medikamentöse Dauertherapie festgelegt. Mögliche Maßnahmen sind gerinnselauflösende Medikamente, Operationen oder interventionelle Behandlungen an den zum Gehirn ziehenden Gefäßen. Bei Herzerkrankungen muss gemeinsam mit den Herzspezialisten die günstigste Behandlung gefunden werden. Bei Hirnblutungen ist zu entscheiden, inwieweit konservativ behandelt wird – bei meist kleineren Hirnblutungen – oder eine neurochirurgische Operation erfolgen muss. Nach der Akutbehandlung im Krankenhaus erfolgt in der Mehrheit der Fälle eine Rehabilitationsbehandlung, durch die noch eingeschränkte Funktionen weiter trainiert und verbessert werden sollen.

